№ 6369. Donnerstag, 10. November. (Abend-Ausgabe.) 1870.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr. Auswärts 1 Rt. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger  Zeitung.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 9 Uhr Vormittags.

Hamburg, 10. Novbr. Die „Hamb. Börsenhalle" schreibt: Aus Cuxhaven, 9. Nov., Abends 6 Uhr, wird offiziell mitgetheilt, daß zuverlässiger Nachricht zufolge die französische Flotte, 30 Schiffe stark, in die Nordsee gegangen ist. Die Schifffahrt auf der Elbe hat aufgehört, alle Seezeichen sind entfernt worden und die Lootsen gehen nicht mehr aus.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

— [Telegraphische Wahlberichte.] In Magdeburg haben die Liberalen die entschiedene Majorität erlangt. — In Hannover sind von 254 gewählten Wahlmännern 184 nat.-lib. — In Wiesbaden sind bei geringer Wahlbetheiligung die Wahlmänner der liberalen Partei durchweg gewählt; die beabsichtigte Wahl des Appell.-Gerichtsraths Henner ist gesichert. — In Frankfurt a. M. sind 123 Wahlmänner der vereinigten Fortschritts- und nat.-lib. Partei und 42 Demokraten gewählt. (Das Resultat von 18 Bezirken war noch unbekannt.)

Saarbrücken, 9. Nov. Nachrichten aus Versailles melden, daß General v. Werder, preußischer Militärbevollmächtigter in St. Petersburg, im K. Hauptquartier eingetroffen ist und daselbst einige Zeit verweilen wird. — Der Erzbischof Ledochowsky ist von Posen in Versailles eingetroffen. — Einige höhere Beamte der früheren Regierung in Versailles sind wegen geheimer Communication mit Paris und wegen Widersetzlichkeit gegen Anordnungen der deutschen Verwaltung verhaftet worden. Der bei Verdun in die Hände unserer Truppen gefallene Luftballon hat mehrere Engländer zu Insassen, welche angeblich lediglich aus Paris entfliehen wollten. Der bei ihnen vorgefundene große Briefbeutel ist dem großen Generalstab zur Durchsicht zugefertigt.

Brüssel, 8. Nov. Der commandirende General von Manteuffel hat die Anweisung erhalten, mit ca. 80,000 Mann auf Amiens und Rouen zu marschiren und hat den Marsch bereits angetreten. In allen Städten Westfrankreichs machen sich zunehmende Besorgnisse vor Ausschreitungen des Pöbels geltend. Aus Havre berichtet man von großen Besorgnissen vor Annäherung des Feindes. (B. B.-Z.)

Brüssel, 9. Nov. Nach Berichten aus Lille ist General Bourbaki dorthin zurückgekehrt und setzt die Organisation der Streitkräfte fort. Die Regierung soll die Absicht haben, das Dekret, welches die Massen-Aushebung anordnet, zu modifiziren und verschiedene Aufgebote einzuführen. — Der hier eingetroffene „Français" enthält einen Brief des Herzogs v. Broglie, welcher die Nothwendigkeit der Wahlen in Frankreich darthut. In dem Briefe heißt es, es sei nothwendig, daß die Regierung eine unbestrittene sei, da dieselbe bis jetzt noch keine unbestrittene Autorität besitze. — „Gazette de France" schreibt, daß in Folge des Abbruchs der Waffenstillstandsverhandlungen die Regierung es als ihre erste Pflicht betrachten müsse, sofort die Wähler einzuberufen. — Auch „Siècle" spricht sich mit Entschiedenheit für ein Plebiscit aus, welches erst die vom Volk ausgehende Ratification des Programms der Regierung sei, wonach kein Stein von unseren Festungen, kein Zoll von unserem Gebiete abgetreten werden dürfe. — Nach Berichten aus Amiens ist eine dort eingetroffene englische Ambulanz unter dem Befehl des Obersten Berington stark mißhandelt worden, weil man sie in dem Verdacht hatte, Deutsche zu sein. — Aus Tours wird gemeldet, daß von der 250 Millionen-Anleihe erst 93,920,000 gezeichnet sind. — Die eingetroffene „France" und „Liberté" wollen wissen, daß das diplomatische Corps demnächst Tours verlassen und sich nach einer mehr südlich gelegenen Stadt begeben werde. Die „Liberté" erwähnt als Gerücht, daß der bisherige Finanzminister Picard das Ministerium des Innern übernehmen solle, über die Person des Finanzministers sei jedoch noch nichts bestimmt. Es heißt, General Bourbaki habe seine Demission zurückgenommen.

Brüssel, 9. Nov. Auch Tours ist eine offizielle Nachricht hierher gelangt, der zufolge daselbst vom 15. d. M. ab ein provisorisches Prisengericht tagen wird zur Beschlußfassung über die Schiffsprisen: „Gerardine", Elisa von Lützow", „Angelo", „Borussia", „Tonneis" (?), „Voß", „Blücher", „Finker", „Adler", „Norddeutschland", „Agnes", „Perle", „Brillant". (B. B. C.)

Brüssel, 9. November. In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurden Vilain XIV. zu Präsidenten, de Nayer und Thibaut zu Vicepräsidenten gewählt.

Tours, 9. Novbr. Die „Correspondence Havas" theilt mit, daß das Gesetz über die levée en masse nachträglich Modificationen erfahren solle. — Thiers erklärte, daß er fest auf die Tapferkeit der neugebildeten 80,000 Mann starken Loirearmee vertraue. (B. B. C.)

London, 9. Novbr. Nach einer Mittheilung der „Times" hat Thiers an den Papst ein Schreiben gerichtet, welches besagt, er habe sich auf seiner Rundreise zum Anwalte der Sache des Papstes gemacht und von allen neutralen Mächten die Zusicherung erhalten, daß sie dieselbe bei einem eventuellen Congreß berücksichtigen würden. (B.B.-C.)

Karlsruhe, 9. Nov. Die „Karlsr. Ztg." meldet aus Altbreisach vom 8. d., Nachmittags 5½ Uhr: Die Batterien bei Wolfganzen und Biesheim unterhalten gegen Neubreisach ein wohlgezieltes Feuer. An zwei Stellen in der Nähe des Straßburger Thores sind Häuser in Brand geschossen.

Amsterdam, 9. Nov. Wie aus Lille vom heutigen Tage gemeldet wird, hat das Departement du Nord eine Prämien-Anleihe in Höhe von 15 Millionen aufgenommen, welche von der „Société" du crédit industriel et des dépôts du Nord emittirt werden wird.

Genf, 8. Nov. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Lyon hat die dortige Filiale der Bank von Frankreich begonnen, ihre Fonds nach Toulon bringen zu lassen. Der Maire von Lyon, Hennot, hat wiederholt in Tours um Verstärkung der Besatzung von Lyon gebeten.

Bern, 9. Nov. Der „Bund" meldet, Garibaldi habe sich mit den Francs-tireurs überworfen.

Danzig, den 10. November.

— Die Festung **Verdun**, welche seit dem 25. September cernirt, seit dem 13. October förmlich belagert wurde, und, wie mitgetheilt, am 8. November kapitulirt hat, ist auf dem rechten Ufer der Maas und an der wichtigen Eisenbahnlinie gelegen, welche von Chalons nach Metz geführt werden sollte, bei Ausbruch des Krieges aber erst bis Clermont, einige Meilen westlich von Verdun, vollendet war, dereinst also die kürzeste Verbindungslinie von Paris nach dem Mittelrhein sein wird; schon jetzt sperrt es die Straße von diesem nach den Argonnen, den Paß von Le Grandes-Islettes. Der Fall von Metz äußerte auch auf Verdun seinen naturgemäßen Rückschlag: es wurde möglich, schwerere und namentlich preußische Präzisionsgeschütze größeren Kalibers an die Maas zu dirigiren, deren Wirkungen der Platz auf die Dauer Widerstand länger nicht mehr entgegenzusetzen vermochte. Der Fall der Festung ist zur Zeit von hervorragender Wichtigkeit, da mit ihr der letzte Punkt zwischen der Mosellinie und Paris in deutschen Besitz übergegangen ist, welcher noch von französischen Streitkräften besetzt war: es wird durch diese Capitulation ferner möglich, auch das in Verdun wie Metz noch vorgefundene schwere Geschütz ungesäumt nach Paris und dort zur Verwendung bringen.

In der nordöstlichen Zone Frankreichs sind demzufolge nur noch die Festungen **Thionville**, **Montmedy** und **Longwy** in französischen Händen. Vor Thionville soll nach Mittheilung einiger Blätter mit der regelmäßigen Belagerung bez. Beschießung bereits der Anfang gemacht sein, indessen fehlt es darüber an näheren Angaben. Im Süden des Elsaß nimmt in diesem Augenblicke **Belfort** eine größere Wichtigkeit in Anspruch. Die letztgenannte Festung ist von denen, die gegenwärtig in den Kreis der kriegerischen Operationen hineingezogen sind, die einzige, deren Belagerung nachdrücklich betrieben werden wird, da sie einen Hauptstützpunkt der im Süd-Elsaß hausenden Francs-tireurs-Banden bildet. Zwar ist in neuester Zeit mit diesen Halbsoldaten tüchtig aufgeräumt worden, die Besatzung von Belfort ist aber so zahlreich, daß es wünschenswerth erscheint, sie nicht auf die Dauer im Rücken unserer auf Lyon marschirenden Truppen zu lassen. Die kleine Vogesenfestung **Montbéliard**, deren Besetzung in dem gestrigen amtlichen Telegramm gemeldet wurde, pflegte man stets als eine Ergänzung des Belfortschen Fortificationssystems anzusehen; Montbéliard liegt nämlich am westlichen Ausgang der Pässe, die östlich von Belfort gesperrt werden. Nach der erwähnten Depesche scheint indessen der Platz von den Franzosen von vornherein geräumt gewesen zu sein.

Was den Schauplatz des gleichfalls amtlich gemeldeten Gefechts der 9. Inf.-Brigade mit Francs-tireurs betrifft, so ist derselbe ungefähr in der Mitte des Departements Haute-Marne an der von Joinville über Chaumont im Marnethal nach Langres südwärts führenden Chaussee zu suchen. Das bergige, von ausgedehnten Waldungen bedeckte Terrain jener Gegend bietet der Bildung von Freischaaren gewiß sehr viele Vortheile; nach den obigen Verlustangaben kann man jedoch ersehen, daß diese Banden von jenen Vortheilen auch nicht den geringsten Gebrauch zu machen wissen.

Kleine Erfahrungen.

Ich erzähle diese kleinen anekdotischen Geschichten nur — schreibt **Moritz Hartmann** in der „N. fr. Pr." — weil sie, wie ich glaube, als illustrirende Arabesken zur Zeitgeschichte passen und manche feststehende Anschauung oder eingewurzelte Eigenschaft der französischen Nation characterisiren. Nicht selten wird das Große durch das Kleinste, das Wichtige durch das Unbedeutendste erklärt.

Nicht sehr lange nach der Februar-Revolution — wir befanden uns nicht mehr in der Republik — wurden im Salon eines republikanischen Ex-Ministers, eines sehr braven Mannes, die höchsten politischen und socialen Fragen discutirt. Ein bekannter, in Paris sehr geschätzter Mann in den besten Jahren sprach mit großer Beredtsamkeit gegen den Krieg, und wie es die Aufgabe dieses Jahrhunderts sei, Krieg, Eroberung und was damit zusammenhängt, abzuschaffen. „Ich bin glücklich", sagte ich, „Sie, den ich einmal an der Regierung zu sehen hoffe, so sprechen zu hören. Bei diesen Ansichten werden sich Deutschland und Frankreich immer leicht verständigen, und bei neuen Freiheitsbestrebungen wird nicht wieder die Rheingrenze als Zankapfel zwischen uns geworfen werden, um uns zu entzweien und uns Beide um die Früchte der Freiheit zu bringen." — „O, der Rhein!" rief der Redner zurück, „der Rhein, das ist was Anderes! den Rhein, den müssen wir haben!" Der Republikaner, welcher so sprach, nimmt eine der wichtigsten Stellungen in der heutigen Pariser Regierung ein.

Dieser Eroberer des Rheines gehört zu den Blauen. Ein anderes Mal hörte ich einen der fortgeschrittensten socialistischen Partei angehörigen Franzosen, ebenfalls einen trefflichen Mann, der sich, weil er die Wirthschaft nicht mit ansehen konnte, nach dem Staatsstreiche freiwillig aus Frankreich verbannte, über dasselbe Thema sprechen, über Krieg und Eroberung, über Nationalität und die dummen Grenzen, welche die Völker scheiden, und zwar ging der Socialist dabei von den höchsten und menschlichsten Standpunkten aus. „Es ist traurig", sagte ich darauf, „daß wir in Deutschland so lange warten müssen, bis die Anschauungen Ihrer so weit fortgeschrittenen Partei zur Herrschaft gelangen, denn alle anderen Parteien, die in vorderer Reihe stehen, werden immer wieder den Rhein aufs Tapet bringen." — „Dieser Krieg um den Rhein", fuhr der Socialist mit Aplomb fort, als hätte er nur diese Worte seiner Rede hinzuzufügen vergessen, „dieser Krieg um den Rhein wird der letzte sein, aber er ist nothwendig. Ich bürge Ihnen dafür, er wird der letzte sein!"

Im Winter von 1852—1853 war es Louis Napoleon wieder Bedürfniß, die Aufmerksamkeit von den inneren Fragen und Vorgängen abzulenken, und binnen einer Woche war Paris in den Rheinrausch versetzt und sang man überall Alfred de Musset's Rheinlied. Ich kam damals oft in die Abendgesellschaften des Herrn Coste, des ehemaligen Herausgebers der national-ökonomischen Zeitung Le Temps, wo sich eine gewisse Crême der Bildung und Freisinnigkeit zu versammeln pflegte. Eines Abends unterhielt man sich recht gut mit Gespräch und Musik bis gegen 1 Uhr nach Mitternacht. Da fiel es einem der Anwesenden ein, Herr X., ein junger Mann, solle das Rheinlied singen. Der Antrag wurde von der Gesellschaft mit großem Beifall aufgenommen, einmal des Gegenstandes wegen und dann, weil sich Herr X. in der kurzen Zeit des neuesten Rheinschwindels als ausdrucksvoller Sänger jenes Liedes bereits in allen Salons schon einen Namen gemacht. Bereits saß Herr X. am Clavier und präludirte. Ich begab mich zu Herrn Coste und machte ihn darauf aufmerksam, daß sich unter seinen Gästen ein Deutscher befinde und das er als Hauswirth seinem Gaste die Unannehmlichkeit, das Lied anzuhören, ersparen müsse. Er war in Verlegenheit, stammelte allerlei und suchte die Sache mit einem Scherze abzumachen. Ich beharrte bei meinem Proteste. Mittlerweile hatte der Sänger angefangen. Ich trat aus der anstoßenden Stube in den Salon und rief Herrn X. zu: „Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß sich ein Deutscher in der Gesellschaft befindet! Sie werden also gewiß das Lied nicht weitersingen!" Ein höhnisches Lächeln ging über die Lippen aller Anwesenden. Nicht nur, daß alle Rücksichten des Anstandes und der Höflichkeit im Augenblicke verschwunden waren, schon sahen Alle mit Erbitterung einen Feind in mir. Einige Stimmen ermunterten Herrn X. fortzufahren und er that es mit größerem und herausforderndem Nachdrucke. Ich gestehe meine Schwäche, daß ich wüthend wurde. Ich trat noch einige Schritte vor und hielt eine meiner Aufregung entsprechende Rede. Setzten sie so alle Rücksicht für den Fremden beiseite, ward ich auch aller Pflichten der Höflichkeit entbunden. An die Worte: „Wir haben ihn gehabt, euren deutschen Rhein", die mir der Sänger, gegen mich gewendet, in's Gesicht schleuderte, anknüpfend, antwortete ich: „Und wir hatten eure Seine, eure Loire, eure Rhone — aus Gnade haben wir sie euch zurückgestellt — ihr wurdet gezwungen, uns den Rhein zurückzugeben als gestohlenes Gut. Stehlen, sagt ein Sprichwort, ist keine Schande, aber zurückgeben" ꝛc. Der Sänger hackte das Clavier und schrie, um mich zu überschreien. Es war ein wahrhafter Tumult; Alles wendete sich gegen mich, und in der ganzen Gesellschaft fand sich nicht ein Einziger, der Partei für den Verletzten genommen hätte. Nachdem ich mehrere sehr derbe Grobheiten hervorgestoßen, wendete ich dem Sänger und der Gesellschaft den Rücken und ging. Es war ein wahrhafter Scandal, der aber weiter keine Folgen hatte. Ich erzähle die Geschichte nur, um zu zeigen, wie auf diesem Felde alle Franzosen einig waren, wie sie in solchen Fällen alle Höflichkeit, alles Anstandsgefühl, alle die Tugenden, die man ihnen nachrühmt, schnell und einig bei Seite setzten und ihrem Fanatismus opferten. Es ist nicht unmöglich, daß sich in der Gesellschaft der Eine oder der Andere sagte, daß ich im Rechte war, aber dieses auszusprechen, hatte, da es sich um den Rhein handelte, Niemand den Muth, so wie es in diesem Augenblicke Niemand wagt, den Franzosen die Wahrheit zu sagen. Der Chauvinismus ist ein Terrorismus, gegen den Niemand aufzutreten wagt, viel stärker als die Schrecken der Guillotine. Beweisen das nicht auch die neuesten Briefe des Herrn Guizot?

So viel von ihren fixen Ideen; erzählen wir auch einige Beispiele ihrer Veränderlichkeit. Ich könnte deren Zahl geradezu in's Unendliche ausdehnen, aber ich will bei zwei kleinen Erlebnissen stehen bleiben.

Ich hatte die Gewohnheit, mir jeden Abend bei meiner Heimkehr in einem benachbarten Tabaksladen der Rue St. Lazare meinen Cigarrenbedarf für den nächsten Tag zu holen. Der Tabaccajo war ein Mann von ungefähr fünfunddreißig Jahren und gehörte zum respectablen Corps der Nationalgarde, die sich die Vertheidigung der Republik in mehreren großen Demonstrationen zur Pflicht gemacht hatte. Als ich am 2. December 1851, also am ersten Tage des Staatsstreiches, in den Laden trat, empfing mich der Ehrenmann mit einem Ausbruche seiner Entrüstung über den infamen Verrath des Präsidenten. Ein solcher Eidbruch, eine solche Ungeheuerlichkeit sei noch nicht dagewesen; Frankreich wäre der tiefsten Verachtung würdig, wenn es eine solche Schmach duldete. „Aber es wird dem Elenden nicht gelingen; die Nation, die so große Opfer für die Freiheit gebracht, wird sich von einem solchen Schwindler und Abenteurer nicht um ihre höchsten Güter bestehlen lassen. Hängen muß er, hängen an einem Fenster oder einer Laterne der Tuilerien." — Am Abend des 3. December lautete die Rede meines Tabakshändlers schon etwas anders: „Nun, was sagen Sie? Man muß zugeben, daß der Spitzbube die Sache ganz verdammt gescheit eingefädelt hat. Wer hätte das gedacht? Man hielt ihn für einen Cretin, und er entlarvt sich als einen ganz durchtriebenen Kerl, als einen großen Politiker. Er hat die Armee für sich — und am Ende ist's doch immer ein Bonaparte. Die Sache steht curios."

✱ **Berlin**, 9. Nov. Der Geh. Legationsrath v. Keudell ist heute Vormittag aus dem Hauptquartier, wie es heißt, mit wichtigen Depeschen hier eingetroffen, und sofort in Berathung mit dem Staatssecretär v. Thile und dem Geh. Legationsrath v. Bülow getreten. Seine Ankunft wird mit dem für die nächste Woche bevorstehenden Zusammentritt des **Reichstages** in Verbindung gebracht, der nach der immer wiederholten Versicherung der Officiösen in Versailles stattfinden soll. — Ueber den Beginn des **Angriffes auf Paris** giebt die halbamtliche „Prov.-Corresp." die wunderbar weise Auskunft, daß „der Befehl dazu in dem Augenblicke ertheilt werden wird, wo es angemessen erscheinen wird!" Aber sie macht zugleich eine dunkle Anspielung, daß dabei die „innere Entwickelung von Paris" berücksichtigt werden soll. Das „Berl. Corr.-B." spricht sich deutlicher darüber aus. Es will aus guter Quelle erfahren haben, daß „die Beschießung von Paris vorläufig noch nicht stattfindet; und zwar sehe man in dem Umstande den Grund, daß man im deutschen Hauptquartier auf eine Katastrophe in Paris wartet, für die schon Anzeichen in genügender Menge vorhanden sind, welche die gegenwärtige Regierung entsetzt und die Herrschaft in die Hände der Rothen hinüber spielt." — Weitere Nachrichten aus **Metz**, die hier an kundiger Stelle eingegangen, bestätigen, daß die bisherigen Angaben weitaus noch nicht den Umfang der vorgefundenen Kriegsbeute erschöpfen; merkwürdiger Weise ist, an Orten, wo man es gar nicht vermuthete, in großen Mengen Getreide und Viehfutter vorgefunden worden; die Enthüllungen über Metz werden daher wohl noch ein weites Feld vorfinden. Die Gefangenen-Abführung bietet andauernd noch Schwierigkeiten und nach ärztlichen Berichten ist das Elend durch Krankheit und das Leiden der zahlreichen Verwundeten ganz unbeschreiblich und der Mangel an den unentbehrlichsten Dingen für diese Unglücklichen sehr groß, obwohl reichlich für Abhilfe Sorge getragen wird. — Ueber den Ausfall des heutigen **Wahlkampfes** fehlen noch genaue Daten. Soviel steht aber fest, daß die Betheiligung der Wähler eine viel geringere, als bei den früheren Wahlen war. Durchschnittlich stimmte ein Viertel der berechtigten Wähler; in den besser situirten Wahlbezirken war höchstens ein Drittel der Wähler erschienen.

— Ueber die **Savoyer Frage** schreibt der „Bund": „Die Mittheilung des „Genfer Journ.", daß von Savoyen aus Schritte geschehen, um die Schweiz zur Ausübung ihres Occupationsrechtes zu veranlassen, sind wir auf Grund angestellter Erkundigungen heute im Falle, dahin ergänzen zu können, daß der Generalrath des Departements von Hochsavoyen letzter Tage einmüthig beschlossen hat, den Präfekten aufzufordern, in diesem Sinne vorzugehen. Auch die Bevölkerung des neutralisirten Gebietes soll aus Furcht vor einer Invasion die Schweizer sehr herbeiwünschen. Der Bundesrath hat noch keinerlei bezügliche Entschließungen gefaßt. Die bisherige Haltung desselben läßt fast mit Sicherheit darauf schließen, daß er nicht ohne Noth zu dieser Occupation schreiten werde. Dagegen ist wohl ebenfalls anzunehmen, daß er das Betreten des in die schweizerische Neutralität eingeschlossenen Gebietes durch fremde Truppen nicht zugeben könne. Die Entschließungen des Bundesrathes dürften daher wesentlich durch den weiteren Gang des Krieges bedingt sein. Eine Besetzung könnte selbstverständlich nicht ohne gehörige Voranzeige an die französische Regierung erfolgen, mit welcher im Detail noch Einiges zu ordnen wäre. Das Recht der Schweiz ist indeß nach den Verträgen von einer Einwilligung der französischen Regierung keineswegs abhängig, sondern es entscheidet über dessen Ausübung einzig und allein das schweizerische Ermessen."

— Der General-Lieutenant v. **Kummer**, bisher Commandeur der 3. Reserve-Division, ist zum Commandeur der 15. Inf.-Division ernannt worden.

— Bei den Provinzial-Intendanturen der östlichen Provinzen, schreibt die „B. B. Z.", sind jetzt Lieferungen von **Pelzen für unsere Truppen** ausgeschrieben, und zwar sollen, wie i. J. 1864 für die Infanterie, große über die Militärmäntel hinwegzuziehende, unüberzogene Schafpelze, für die Cavallerie dagegen unter den Mänteln zu tragende Pelzjacken gefertigt werden. Modelle zu den betreffende Winterbekleidungsstücken liegen in den Intendanturgebäuden zur Ansicht aus, und ist die Lieferungszeit der Dringlichkeit wegen auf 14 Tage bemessen. Nichtinnehaltung dieser Lieferzeit ist mit einer Conventionalstrafe von 5% des Werthes für jeden fehlenden Pelz bedroht.

— **Mac Mahon** ist soweit hergestellt, daß er eine Reise antreten kann. Die „Indep." erfährt, daß man ihm mit den Offizieren seines Generalstabes den Aufenthalt in Wiesbaden anweisen werde. — Die Generale **Ladmirault** und **Dejean** sind in Aachen internirt.

— Ueber die geheime Geschichte der **Uebergabe von Metz** sind die Acten noch nicht geschlossen. Der in Trier internirte General **Bisson** hat eine ausführliche Darstellung der Verhandlungen, welche zwischen den Marschällen und den ihnen untergebenen Offizieren vor der Uebergabe stattgefunden haben, um sie für den Kaiser und die Regentschaft zu gewinnen, ausgearbeitet.

— Ueber die **Cernirung von Belfort** berichtet man der „Wes.-Ztg." aus **Bern**: Wie man uns heute aus Pruntrut meldet, ist das für die Belagerung Belforts bestimmte Cernirungscorps in 3 Colonnen auf die Festung vormarschirt, die eine über Lure, die andere über die Vogesen und die dritte über Ballon auf der Straße von Cernay nach Thann. Vorher fand ein Kampf mit den unter dem Commando Keller stehenden Francs-tireurs und Mobilgarden statt, welche hinter Cernay in voller Flucht zurückgeworfen wurden, bei welcher Gelegenheit das Dorf Gros-Magny in Brand geschossen wurde. Am 1. November begann dann die Cernirung Belforts; zunächst wurde der Berg Salbert von den Deutschen besetzt, von wo aus auch letzten Donnerstag Abend auf Belfort die ersten Kanonenschüsse fielen, als Avertissement, daß die Belagerung begonnen habe. Vorgestern Morgen endlich erfolgte durch einen Parlamentär die Aufforderung zur Uebergabe, welche jedoch abgeschlagen wurde. Wie es heißt, ist die Besatzung zum Aeußersten entschlossen, während die gesammte Bürgerschaft ohne Ausnahme die Uebergabe will, weil die Vertheidigung an dem Geschick Frankreichs doch nichts ändern könne. Das Hauptquartier der Deutschen ist auf dem Schlosse eines Hrn. Saglio bei Souvenaus. Gestern wurde Belfort anhaltend bombardirt, in Folge dessen das Dorf Vezelois niederbrannte. Sämmtliche Bewohner der in der Nähe der Festung gelegenen Dörfer haben sich mit Hab und Gut nach der Schweiz und in die Wälder geflüchtet. Sämmtliche schweizerische Grenzdörfer sind mit solchen Flüchtlingen angefüllt.

— **Aus Reims**, 7. Novbr., wird der „Independance" telegraphisch gemeldet: „Ein Befehl des General-Gouverneurs von Lothringen erfordert von den Maires die Aufstellung von Listen aller derjenigen jungen Leute, die nach französischen Gesetzen militärdienstpflichtig sind, so wie aller Männer unter 46 Jahren. Falls ein in diese Listen eingetragenes Individuum sich heimlich oder ohne Grund entfernt, so werden die Eltern resp. Vormünder mit einer Strafe von je 50 Frcs. pro Tag und Kopf belegt."

Bonn, 6. Nov. [**Zur Unfehlbarkeitsfrage.**] In Anschluß an die gestrige Mittheilung schreibt man der „K. Z.", daß auch bereits dem Professor Hilgers vom Erzbischofe von Köln das fernere Halten von Vorlesungen untersagt und zugleich angedroht worden ist, daß er, wenn er sich nicht vor Ablauf eines Monates unterworfen hätte, a sacris suspendirt werden würde. Uebrigens hat den Facultäts-Statuten gemäß der Erzbischof nicht das mindeste Recht, irgend einem Professor der Theologie zu verbieten, Vorlesungen zu halten, sondern in allen Fällen, wo ihm dieses wünschenswerth oder gar geboten erscheint, hat er sich zu dem Zwecke an die entscheidende Instanz, das Cultus-Ministerium in Berlin, zu wenden. Man muß daher gespannt sein, ob sich letzteres einen solchen Eingriff in seine Rechte gefallen lassen, event. welche Maßregeln es treffen wird, um denselben zurückzuweisen und für die Zukunft unmöglich zu machen. Es versteht sich von selbst, daß das Cultus-Ministerium von dem bisherigen Verlaufe der Sache amtliche Kunde erhalten hat, bis jetzt ist aber nur ein Bescheid desselben bekannt geworden, des Inhaltes, daß, da die Professoren bereits ihrerseits dem Erzbischofe die correcte Antwort gegeben hätten, einstweilen noch keine Veranlassung vorhanden sei, seinerseits mit demselben in Verhandlung zu treten.

Posen, 9. Nov. Hier wurden 133 Deutsche und 51 Polen gewählt.

München, 6. Nov. Wie die „Allg. Ztg." vernimmt, wurde eine neue Art der **Fleischversendung per Eisenbahn** erprobt, die es möglich macht, daß frisches Fleisch aus Bayern zur Armee in Frankreich gesendet werden kann — eine Einrichtung, welche namentlich auch in finanzieller Beziehung bedeutende Vortheile gewähren und die Verproviantirung unserer Truppen sehr wesentlich erleichtern würde.

— 9. Novbr. Die als Eskorte französischer Kriegsgefangener hier anwesende 5. Compagnie des 19. Landwehr-Regiments unter Commando des Lieutenant Keim wurde heute zur Festtafel in die königl. Residenz gezogen. Heute Abend besuchen die preußischen Soldaten das Hoftheater, wo ihnen zu Ehren auf Befehl des Königs „Colberg" von P. Heyse gegeben wird. Morgen veranstaltet der Magistrat ein Festbanket in der Westendhalle. Die Preußen wurden Seitens der Bürgerschaft auf das Herzlichste aufgenommen.

England. **London**, 8. Nov. Seitdem hier bekannt geworden ist, daß die Waffenstillstands-Verhandlungen in Folge der Forderung Trochu's, daß eine unbeschränkte Zufuhr von Holz und von Lebensmitteln nach Paris gestattet werden solle, gescheitert sind, herrscht in den englischen Regierungskreisen eine sehr lebhafte Verstimmung gegen die gegenwärtigen französischen Machthaber. „Standard" nimmt aus diesem Scheitern Veranlassung zu einem heftigen Angriff gegen die Politik Gladstone's.

Frankreich. Nach Briefen aus **Paris** vom 2. Nov. herrschte in Belleville noch fortwährend große Aufregung und man befürchtete, daß es schließlich doch noch zu einem Straßenkampfe kommen werde. Die Belleviller sind nicht die Zahlreichsten, aber sie sind die Energischsten, und da ihnen der Abschaum der Bevölkerung, der nur an Plünderung denkt, zur Verfügung steht, so war man in Paris keineswegs sehr beruhigt und hatte deshalb auch die Nachricht, daß es zu einem Waffenstillstande kommen solle, fast überall mit großer Zufriedenheit aufgenommen. Das Hotel de Ville und die umliegenden Straßen waren am 2. noch militärisch besetzt, da man eine Wiederholung der Scenen vom 31. October befürchtete. Die weiteren Berichte, welche man über die Ereignisse an diesem Tage erhalten, melden nichts von Belang. E. Adam hat seine Entlassung als Polizeipräfect eingereicht, weil er sich gegen die Verhaftungen ausgesprochen und auf ein Abkommen mit den Meuterern eingegangen war. Die Verhaftungen waren auf Antraa Picards gemacht worden, der in der Regierung das conservative Element vertritt. Picard ist im Herzen ein Anhänger der Orleans, denen seine Familie hauptsächlich ihre Stellung und ihren Reichthum verdankt. Er (Picard) hat 80—100,000 Fr. Rente und seine Mutter, die noch lebt, ist ebenfalls sehr reich. Picard beantragte sogar eine Modification des Cabinets, in welches er Barthelemy de Saint Hilaire als Minister des Innern an die Stelle Gambettas aufgenommen haben wollte. Dieser Antrag wurde aber nicht angenommen und Jules Favre bleibt noch interimistischer Minister des Innern. Rochefort gab seine Entlassung, weil man das Versprechen Betreffs der Wahlen der Mitglieder der „Commune" nicht gehalten hat. Wie es scheint, wurde diese[illegible] doch nicht angenommen, und es ist möglich, daß derselbe [illegible] wieder zurücknimmt. Der General Schmitz, erster Adjutant des Generals Trochu, wird wahrscheinlich seiner Stelle entsetzt, da er sich während der Verhaftung des Generals Trochu nicht energisch genug bewies. Trochu soll ein Unter-Gouverneur zur Seite gestellt werden. Die Regierung selbst scheint übrigens betreffs der weiteren Ereignisse nicht sehr beruhigt zu sein, da sie nicht mehr im Hotel de Ville ihre Sitzungen abhält, sondern sich abwechselnd in einem oder dem anderen Ministerium versammelt. Der Chef des Cabinets der Regierung allein bleibt im Hotel de Ville, um die Mittheilungen, welche der Regierung gemacht werden, entgegenzunehmen.

Italien. **Florenz**, 6. Nov. Der Kriegsminister wird demnächst Vorschläge über Armee-Organisation nach preuß. Muster machen. — Der bisherige Gesandte Italiens am spanischen Hofe bleibt in Madrid, bis die Cortes in der Thronfrage Beschluß gefaßt haben. — Aus Rom wird gemeldet: Lamarmora beschied die Adresse der Giunta um Vertreibung der Jesuiten aus dem Collegium Romanum dahin: erst müsse entschieden sein, wessen Eigenthum dies ist. — Die Marine-Ausstellung in Neapel ist vom 1. Dec. 1870 auf 1. April 1871 verschoben. (Allg. Ztg.)

— 8. Nov. Die Regierung wird am heutigen Tage im Namen des Staates von dem Palais des Quirinal Besitz nehmen. — Der bisherige Gesandte in Wien, Minghetti, ist hier eingetroffen; seine Reise ist durch die bevorstehenden Wahlen motivirt. — Der Kriegsminister beschäftigt sich mit einer vorzunehmenden Reorganisation der Armee, die speciell die Reserven betreffen soll. Diese Reorganisation bezweckt eine größere Ersparniß in den Militärausgaben und die Ermöglichung eines schnelleren Einziehens der Truppen. Es wird versichert, daß die Cadres der Reserven nach den Territorial-Bezirken formirt werden sollen. — Mehrere Abgeordnete haben die Erklärung abgegeben, daß sie auf ein eventuelles Mandat verzichten. (W. T.)

Danzig, den 10. November.

* [**Danziger Stadtkreis.**] Im 57. Urwahlbezirk (Militärwahlbezirk) fiel die Wahl aus, da nur 4 Wähler erschienen waren.

* [**Danziger Landkreis.**] 8. Urwahlbezirk (Schievenhorst, Nickelswalde, Pasewark): Kossin, Rogge, Foth, Brück, Thiele, Isendick; sämmtlich aus Pasewark und liberal. — **10.** (Schönbaum, Prinzlaff, Freienhuben): Boschke und Fröse (Freienhuben), Rahn (Schönbaum), alle 3 liberal, Claaßen (Prinzlaff), conservativ. — **28.** (Zipplau, Russoczin, Gr. und Kl. Suckczin): Gasthausbesitzer Otto Kuhncke (Kl. Suckczin) und Hofbesitzer Hannemann (Zipplau), beide conservativ; Mühlenbesitzer L. Kuhncke (Kl. Suckczin) liberal. — **7.** (Bohnsackerweide, Krohnenhof, Einlage, Schnackenburg, Wordel): Wilh. Lebbe (Bohnsackerweide), Annacker und Prohl (Schnakenburg), Bodenstein (Krohnenhof), sämmtlich liberal. — **41.** (Guteherberge-Scharfenort): Wannow, Bartsch, Martiny, sämmtlich liberal. — **45.** (Freudenthal-Gluckau): Buchholtz (Gluckau), Sadewasser (Schäferei), Pfarrer Herlth (Matern); ersterer liberal, die beiden letzteren conservativ.

* [**Wahlkreise der Provinz.**] In Marienburg sind sämmtliche von den vereinigten liberalen Parteien auf

---

Am Abende des dritten Tages nach dem Staatsstreiche hing über den Cigarrenkisten, hoch oben, groß und breit, mit dem Gesichte der Straße zugekehrt, das Portrait Louis Napoleons. Ich wußte damals noch nicht, daß ich in der Person des Tabakshändlers ganz Frankreich vor mir hatte, oder wenigstens die ungeheure Majorität des Volkes.

Ungefähr ein Jahr später erlebte ich etwas Aehnliches. Ich speiste gewöhnlich an der Table d'hôte meines Hotels und es war Gewohnheit, mich bei Tische nach den Neuigkeiten des Tages zu fragen. Unter den Stammgästen befand sich ein Gutsbesitzer aus Burgund, der mit Frau und Tochter alljährlich nach Paris kam, um sich daselbst durch einige Wintermonate für die Langeweile des französischen Provinzlebens zu entschädigen, wie so viele Tausende von Franzosen thun, die da glauben, daß man sich auf der weiten Erde nur auf dem einzigen Punkte, der Paris heißt, unterhalten könne. Eines Abends antwortete ich auf die Frage nach Neuigkeiten, daß morgen ein Manifest Louis Napoleons erscheinen werde, mit der Ankündigung, daß er wirklich und wahrhaftig die Montijo heirathe. Darauf erhebt sich der burgundische Gutsbesitzer, und mit rothem, vor Zorn erglühtem Gesichte wirft er mir das Wort zu: „Das ist eine Verleumdung! Nie wird das Staatsoberhaupt Frankreichs sich und das Land so weit erniedrigen, sich mit einer Hergelaufenen zu verbinden, von der man so viel Nachtheiliges erzählt." Dies seien Gerüchte, die der Neid erfinde, und unsinnig seien sie, da Louis Napoleon so viele Beweise großartiger Denkungsweise und tiefer Weisheit gegeben. Nie werde er einen Schritt thun, den die ganze Nation verdammen müßte. Er, der burgundische Grundbesitzer, halte es für seine Pflicht, der Colportage solcher ehrenrührigen, abscheulichen Gerüchte aufs entschiedenste entgegenzutreten. — „Bon!" sagte ich, „Sie haben Ihre Pflicht gethan: lassen wir die Sache ruhen; morgen werden Sie mich um Verzeihung bitten." — Der Burgunder lächelte höhnisch, bemerkte noch, ich sei kein Franzose, und nur das erkläre es, daß ich dergleichen glauben und wiederholen könne, setzte sich, hörte aber während der ganzen Mahlzeit nicht auf, in den Bart zu brummen. Am folgenden Tage war das angekündigte Manifest an allen Straßenecken in Paris angeklebt. Als sich die Gesellschaft wieder bei Tische versammelt hatte, rief ich dem Burgunder nur ein „Eh bien?" entgegen. — „Eh bien!" antwortete er mit einer pathetischen Handbewegung, „Eh bien, c'est grand! Es ist groß!" Und darauf folgte eine lange, begeisterte Rede über die Großartigkeit, über das Erhabene dieses Entschlusses Louis Napoleons. Diese Heirath war dem Burgunder nur ein Beweis, daß Louis Napoleon der ungewöhnlichste, vorurtheilsfreieste Mensch der Welt sei, stolz genug, um auf alle Fürstenhäuser Europas mit Verachtung hinabzusehen — ein Herz, daß nur dem Drange seiner edlen Gefühle folge — ein Held, der sich über alle kleinliche Rücksicht hinwegsetze, so recht ein Mann, wie ihn des egalitäre Frankreich brauche. Und die Gräfin Montijo könne nur eine ebenso ausgezeichnete Dame sein, da sie die Gunst eines solchen Mannes gewonnen. Mit dieser Heirath beginne für Frankreich wie für Europa gewiß eine neue Aera, da ein solches Beispiel, von so erhabenem Standpunkte gegeben, nicht ohne Wirkung bleiben könne. Er, der Burgunder, betrachtete diese Heirath als eines der größten Ereignisse unserer Zeiten.

Pauvre France! Sind die Franzosen von heute anders als jener Tabakshändler von Paris und als dieser Gutsbesitzer aus der Provinz? Ich begegnete Beiden in allen Schichten der Gesellschaft, sie trugen nur andere Titel. War der hochbegabte Billault, am 1. December 1851 socialistischer Republikaner, am 4. December Decembrist — ein Anderer als der elende Tabakshändler aus der Rue St. Lazare? Und Baroche? und Dupin? und die Millionen hinter ihnen, denen schon im Jahre 1852 nur der ein anständiger Mensch war, der alle seine Grundsätze zu verleugnen und sich an den „Erfolg" anzuschließen verstanden! Die achtzehn Jahre des Kaiserreiches waren nicht geeignet, an dieser Veränderlichkeit der Franzosen etwas zu ändern und ihren Seelen mehr Stahl zu geben. Als Bazaine aus Mexico zurückkehrte, beladen mit Verbrechen und freilich auch geschlagen, durfte er sich in Paris nicht sehen lassen; er wagte es nicht, die Oper zu besuchen, und verkroch sich auf dem Lande. Bürger und Soldat hatten nicht Ausdrücke genug, um ihn zu brandmarken, und ohne die Polizei wäre sein Name in Fraekreich wie in Mexiko zu einem Hundenamen geworden. Während er in Metz stand, war er der Held, der Frankreich retten sollte, und im Stillen gaben ihm schon Zehntausende ihre Stimmen, um ihn an die Spitze der Nation zu stellen. Jetzt, da Metz gefallen, proclamirt ihn selbst Gambetta, ohne Prüfung, ohne sich um die Verhältnisse zu kümmern, officiell als Verräther, und das ganze Land schreit es ihm nach. Wer kann bei solchem Volkscharakter prophezeien, was und wer in der nächsten Woche regieren wird?

Schon lauern die Prätendenten rings um das in Anarchie versunkene Land wie Haifische, die ein leckes Schiff umgeben. Der Graf von Chambord hat sich bereits öffentlich erboten, sich für Frankreich zu opfern, und allerlei Gerüchte lassen die zahlreichen Orleans bald da, bald dort in den Provinzen oder an den Grenzen auftauchen. Jeder möchte einen Bissen erhaschen, und wer kann sagen, daß es nicht Dem oder Jenem gelingen dürfte?

---

gestellten 32 Wahlmänner mit großer Majorität gewählt. — In Neumünsterberg (Kreis Marienburg) sind gewählt: Harder und Nickel (Barenhof), Bergmann, Schroedter und Ed. van Riesen (Neumünsterberg); der Parteistandpunkt derselben ist unbestimmt. — In Berent sind gewählt: 10 Liberale, 2 Conservative und 4 Clerikale. — Von den in Schöneck (Kr. Berent) gewählten 11 Wahlmännern sind 8 Conservative und 3 Polen. — In Rackau (Kreis Pelplin) sind 4 Katholiken gewählt. — Wahlkreis Osterwitt (Kr. Marienwerder): Amtsrath v. Kries-Osterwitt, Rittergutsbes. O. v. Kries-Smarczewo, Kaufmann Hoepfner-Czerwinsk, Wirth Smigorski (Pole). — Von den in Christburg gewählten 13 Wahlmännern gehören 11 der liberalen und 2 der katholischen Partei an. — Kreis Pr. Stargardt: Gutsbesitzer Heine-Felgenau (lib.), Insp. Blumenthal-Czarlin (lib.), Insp. Köllner-Gr. Waczmirs (liberal), Schäfer Mokwa-Schliewen (Pole). — In der Stadt Schwetz wurden 16 Wahlmänner gewählt, von denen 12 Deutsche für die Wiederwahl des bisherigen Abg. Gerlich-Bankau und 4 für einen polnischen Candidaten stimmen werden. — Briesen (Kreis Culm): Menicke, Schülcke, Kettkowski, Thümmel, Höft, Günther, Schwanke, v. Zambritzki, Fertner (9 Deutsche), Lewandowski, v. Ilowiecki, Altsitzer Lewandowski, Guttmann (4 Polen). — Stadt Rosenberg: Fürst, Ehlert, Hellmuth, Schinkel, Hammer, Schlupkowski, Korn, Wennicke, Simon, A. Weigel, Riebschläger, Savonell (8 Liberale, 4 Conservative). — Stadt Conitz: Wilke, Zeden-Ackerhof, Hindenburg, Mack, Biecenz, Matthes-Friedrichshof, Behrendt, Mack, Eisenberg, Mühlradt, Sielmann-Stenders Vorwerk, Lehmann, Krzeszewski, Bloch, Heimann, Arendt, Dr. Königsbeck, Meibauer, Hegenwald, Dr. Teßmer, Wilhelm Doepke, Zindler, Matthes, Schlüter, Schmiedemeister Hasse. Bis auf einen Clericalen, welcher seine Wahl dem Loose zu verdanken hat, sämmtlich liberal.

* Laut eingetroffenem Telegramm aus Warschau war dort der Wasserstand der Weichsel am 9. November 6 F. 8 Zoll.

* Die 2. Festungs-Compagnie des 1. Armeecorps wird mobil gemacht. Ebenso wird eine neue Feldeisenbahn-Abtheilung formirt.

* Einem uns gütigst mitgetheilten Feldpostbrief vom 4. Inf.-Reg. mit dem Poststempel Metz, 5. Nov., der zugleich die gestrige Mittheilung der „Köln. Ztg." berichtigt, daß das I. Armeecorps bereits am 2. d. von Metz nach dem Norden Frankreichs abmarschirt sei, — entnehmen wir Folgendes: „Retonfay, 4. Nov. 1870. Gestern konnte ich an Euch nicht schreiben, da ich mit sieben guten Kameraden auf nachgesuchten Urlaub nach Metz gegangen war. Wir amüsirten uns köstlich. Es war uns eigenthümlich zu Muthe, nach so langer Zeit wieder einmal an einem gedeckten Tische bei guter Bedienung zu speisen. Auch der Wein war gut und mundete uns trefflich, wofür unsere Stimmung zeugte. Nachdem wir denn die Straßen durchwandert, besuchten wir eine Conditorei, die freilich keine große Auswahl von Waaren darbot. Die Besitzerin, eine schöne Frau, glaubte anfänglich, wir wären Einquartierung, war dann aber um so erfreuter, als sie ihren Irrthum gewahr wurde und wir für einige Thaler Kuchen ihr abnahmen. Unsere Soldaten fanden wir dort schon ganz heimisch. Sie marschirten, wie in alter Garnison, exercirten unter den Augen der zuschauenden Einwohner auf dem Platze vor dem Theater, übten die Griffe u. s. w. Es freut uns Alle sehr, die Stadt doch gesehen zu haben, vor der wir so lange unter großen Entbehrungen und steter Lebensgefahr gelegen haben. Der Himmel schaut nun wieder recht heiter darein; die Witterung wird aber auch hier recht kühl. — Retonfay, 5. Novbr. Gestern Abends kam ich noch auf Feldwache und blieb dort die Nacht hindurch bis gegen 7 Uhr. Dann wurde ich mit einem Commando zur Begleitung von 3000 Franzosen nach les Etanges geschickt. Diese Nacht hatten wir bereits Frost. Morgen — Sonntag — glauben wir noch Ruhetag zu haben, Montag geht es aber dann, wie gesagt wird, vorwärts in Eilmärschen nach dem Norden Frankreichs."

ꝫ Königsberg, 9. Nov., Abds. Das Resultat der heutigen Wahl, so weit es bis jetzt bekannt, ist nachstehendes für unsere Stadt: conservativ 87 Wahlmänner, nationalliberal 41 Wahlmänner, fortschrittlich 185 Wahlmänner, Volkspartei 10 Wahlmänner. Ausgefallen, weil Wähler der 1. Abtheilung nicht erschienen waren, sind 6 Wahlen; unbekannt bis jetzt die Wahlen aus 8 Bezirken, also ca. 48. Die Betheiligung allgemein sehr gering, das Resultat für die liberale Partei über alle Erwartung günstig.

† Königsberg, 8. November. Ein erfreuliches Bild politischer Regsamkeit gewährte die gestrige Versammlung der Fortschrittspartei. Der große Saal der Bürger-Ressource konnte die Zahl der Erschienenen, die wir wohl auf 5 bis 600 Personen schätzten, nicht fassen, und es ist nur zu bedauern, daß der Parteivorstand, wie der Vorsitzende Dr. Dinter mittheilte und motivirte, einen Compromiß mit den Nationalliberalen abgelehnt hatte, es würden trotz mit der Kürze der Zeit und der Ungunst der Umstände die nur zu sehr berechtigten Zweifel an dem Siege der Liberalen bei der morgenden Wahlschlacht nicht Platz greifen können. Auch die Fortschrittspartei ist nicht im Stande gewesen, die Candidatenlisten für die Wahlmänner in entsprechender Weise fertig zu schaffen, und die Vertheilung der Wahlzettel mußte den Wählern selbst übertragen werden. Die in Aussicht zu nehmenden Candidaten für die Abgeordneten-Wahl wurden nicht einmal genannt; da jedoch im Laufe der Debatte ein Compromiß mit den Nationalliberalen nach der Wahlmännerwahl als wünschenswerth bezeichnet und die Geneigtheit dazu in der Art, daß einer der 3 Abgeordneten jenen zu concediren wäre, allseitig erklärt wurde, so dürften auch hier Kosch, Bender und Forckenbeck oder Lasker demnächst acceptirt werden. Den Glanzpunkt der gestrigen Versammlung bildete eine Rede des Dr. Möller über die Umstände und die Bedeutung der bevorstehenden Wahl; der wiederholt reichlich gespendete Beifall war ein wohlverdienter; wir haben nicht oft Reden gehört, die so ohne Phrase und ohne allen Prunk in präciser Form mit kritischer Schärfe einen reichen Gedankeninhalt einer der verschiedensten Bildungsgraden angehörenden Zuhörerschaft mundgerecht darzubieten im Stande sind. Können wir auch dem Redner nicht zustimmen, wo er die Forderung der Fortschrittspartei nach einem constituirenden deutschen Reichstage begründet und rechtfertigt, weil wir es für einen Fehler halten, in ein Parteiprogramm Forderungen aufzunehmen, welche nach Lage der thatsächlichen Verhältnisse nicht realisirbar sind — denn die süddeutschen Fürsten und Regierungen sind wahrlich nicht geneigt auf die Verfassung hin, welche ein constituirendes deutsches Parlament beschließen möchte, in den deutschen Bundesstaat einzutreten, — Forderungen, die, wenn man sie zur Geltung zu bringen die Macht hätte, das ganze Einigungswerk für unbestimmte Zeit hindern würden, — so ist ihm der ungetheilte Beifall aller Liberalen gewiß, wenn er darauf hinweist, daß es nicht an der Zeit sei, sich mit unbedingtem Vertrauen der gegenwärtigen Regierung hinzugeben und die energische Wahrung der Volksrechte etwa bei den bevorstehenden Wahlen aufzugeben. „Wir möchten ja", sagt der Redner, „namentlich in dieser großen Zeit gern Vertrauen haben, und wir Alle hegen ja auch bezüglich der Kriegführung und der bevorstehenden Friedensverhandlungen zu Moltke, Bismarck, Roon das festeste Vertrauen, aber wir müssen Acht geben, daß nicht unsere Brüder und Söhne, welche ihr Blut für die äußere Freiheit und Sicherheit opfern, wenn sie zurückkehren, uns vorwerfen, wir hätten die Fahne der Freiheit im Staate im Stiche gelassen, daß nicht die süddeutschen Brüder sagen, die Preußen verständen wohl im Kampfe gegen den äußern Feind voranzugehen und zu siegen im Kampfe um die Rechte, und die Freiheiten des Volkes aber fände man sie hinter der Front! Denn derselbe Graf Bismark hat allen seinen Einfluß in die Waagschale geworfen, um die der Rechtsansicht aller Autoritäten und den Gesetzen der Humanität widersprechende Todesstrafe zu erhalten, derselbe Graf Bismarck hat die rechtswidrige wochenlange Freiheitsentziehung zweier unserer Mitbürger gutgeheißen." Indem Redner dann an die Aufgaben des für 3 Jahre gewählten Landtages, namentlich an die Kreis- und Gemeindeordnung und an das Unterrichtsgesetz erinnert, weist er darauf hin, daß von den zeitigen Vertretern beider Ministerien irgend befriedigende Gesetze über diese Materien, obgleich wir schon 20 Jahre darauf warten, nicht zu hoffen seien; der Entwurf einer Kreis- und Gemeindeordnung hätte keiner Partei zugesagt, weil er nur viel Beamte und große Kosten schaffen würde; das Unterrichtsgesetz wäre als todtgeborenes Kind schon im Schooße der Unterrichts-Commission begraben worden. Sehr treffend war endlich die Beleuchtung der Kreuzzeitungspredigt gegen das innere Franzosenthum. Die „Kreuzzeitung" plaudere zuweilen die Geheimnisse ihrer Partei aus; wie damals (1864) der „innere Düppel", so würde jetzt der Krieg gegen das innere Franzosenthum, worunter alle liberalen und constitutionellen Bestrebungen begriffen seien, gepredigt; da müsse man auf der Hut sein. Uebrigens wäre dieses innere Franzosenthum ein historischer Unsinn. Als spezifisch französisch könne man nur den Scheinconstitutionalismus und den Cäsarismus bezeichnen, während wirklich freisinnige Verfassungen und Gesetze zuerst in England und Nordamerika zur Geltung gekommen wären. Schließlich wurde es dann der Partei ans Herz gelegt, die kurze Zeit nach Kräften zu benutzen, um unserer Stadt den bewährten Ruhm als treue Vorkämpferin für die Rechte und die Freiheit des Volkes ungeschmälert zu erhalten. Man fühlte, daß die ausgestreute Saat nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 4 Uhr Nachmittags.

Tours, 10. Nov. Jules Favre hat ein Rundschreiben an die französischen Gesandten bezüglich des Scheiterns der Waffenstillstandsverhandlungen erlassen. Dasselbe geht davon aus, daß Preußen vorgebe, zur Fortsetzung des Krieges gezwungen zu sein durch die Weigerung Frankreichs, zwei Provinzen abzutreten, von welcher Weigerung Frankreich weder abgehen könne, noch wolle. Favre führt dann aus, daß Preußen eine fünfundzwanzigtägige Dauer des Waffenstillstandes und die Wahlen, obwohl mit Beschränkungen bezüglich Elsaß und Lothringens, zugegeben, die Verproviantirung von Paris aber zurückgewiesen habe; daran seien die Verhandlungen gescheitert, denn ein Waffenstillstand ohne Verproviantirung sei die Herbeiführung der Capitulation innerhalb einer bestimmten Zeit; hierdurch sei auch das Zusammentreten einer Nationalversammlung vereitelt worden. Europa werde diese Politik in richtiger Weise würdigen. Wir haben — heißt es weiter — alles Mögliche gethan, um als Männer von Ehre dem Kampfe Einhalt zu thun, doch jeder Ausweg ist verlegt. Nur unseren Muth haben wir jetzt noch zu Rathe zu ziehen, indem wir die Verantwortlichkeit für das weitere Blutvergießen auf die werfen, welche systematisch jede Transaction verhindern. Die Note ruft die neutralen Mächte zu Zeugen gegen jene inhumane Politik auf und hebt schließlich hervor, daß die Regierung alles thue zur Herbeiführung eines würdigen Friedens; aber ihr seien die Mittel genommen, um Frankreich zu Rathe zu ziehen; inzwischen habe sie Paris befragt, und die ganze Stadt habe sich in Waffen erhoben, um zu zeigen, was ein Volk vermöge, das für seine Unabhängigkeit kämpft.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Novbr. Angekommen 5 Uhr 30 Min. Abends.

		Crs. v. 8.			Crs. v. 8.
Weizen pr. Nov.	74 1/8	73 4/8	4½% Pr. Anleihe .	91 4/8	91 6/8
pr. Apri-Mai .	75 6/8	75	Staatsschuldsch. .	80⅜	80 3/8
Roggen fester,			3½% ostpr. Pfdbr.	77 6/8	77 6/8
Regulirungspreis	50 7/8	50 4/8	3½% westpr. do. . .	72 6/8	72 2/8
Nov.-Dec. . . .	50 7/8	50 6/8	4% westpr. do. . .	78 6/8	78 7/8
Dec.	51 1/8	51	Lombarden . . .	99 1/8	98 4/8
April-Mai . . .	53	52 6/8	Bundesanleihe . .	97 1/8	97 2/8
Rüböl, Nov. . .	14¼	14 1/4	Rumänier	61 1/8	60 7/8
Spiritus befestigend,			Oestr. Banknoten .	83⅛	83 3/8
Nov.-Dec. . . .	16 13	16 15	Russ. Banknoten .	78⅜	78 5/8
April-Mai . . .	17 10	17 12	Amerikaner	96⅛	96 1/8
Petroleum			Ital. Rente	55⅝	55 4/8
Nov.	7 5/24	7 6/24	Danz. Stadt-Anl. .	96 6/8	97
5% Pr. Anleihe .	99 6/8	99 7/8	Wechselcours Lond.	6.23 1/8	6.23 1/8

Fondsbörse: ruhig.

Frankfurt a. M., 9. Nov. Effecten-Societät. Amerikaner 95½, Creditactien 246, Staatsbahn 370¾, 1860er Loose 78, Lombarden 174½, Silberrente 56 3/16, Galizier 239½. Fest.

Wien, 9. Nov. (Schlußcourse.) Papierrente 57,75, Silberrente 67,65, 1854er Loose 89,25, Bankactien 729,00, Nordbahn 210,50, Creditactien 254,80, St.-Eisenb.-Actien-Cert. 382,00, Galizier 247,25, London 121,75, Hamburg 89,70, Frankfurt 101,50, Amsterdam 102,50, Böhmische Westbahn 245,00, Creditloose 159,75, 1860er Loose 93,70, Lombard. Eisenbahn 178,00, 1864er Loose 117,50, Anglo-Austrian-Bank 209,00, Napoleonsd'or 9,84, Ducaten 5,81, Silbercoupons 120,25.

Hamburg, 9. Novbr. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Termine behauptet. Roggen unverändert. — Weizen pr. November 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 150 Br., 149 Gd., pr. November-December 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 150 Br., 149 Gd., pr. December-Januar 127℔ 2000℔ in Mk. Bc. 151 Br., 150 Gd. — Roggen pr. November 102 Br., 100 Gd., pr. November-December 101 Br., 100 Gd., pr. December-Januar 102 Br., 100 Gd. — Hafer fest. — Gerste stille. — Rüböl ruhig loco 29¼, pr. Mai 29. — Spiritus fest, pr. November 20¼, pr. December-Januar 20¼, pr. April-Mai 20¼. — Kaffee sehr fest, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 13¾ Br., 13⅝ Gd., pr. November 13½ Gd., pr. December 13⅝ Gd., pr. Januar-März 13½ Gd. — Trübes Wetter.

Bremen, 9. Novbr. Petroleum, Standard white loco 6¼.

Amsterdam, 9. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Getreide loco unverändert. Roggen pr. März 198½, pr. Mai 202½. Rüböl loco 49¾, pr. Herbst 49, pr. Mai 1871 45½. — Regnerisch.

London, 9. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten blieben bis zum Schlusse sehr ruhig, Preise nominell und unverändert. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 7740, Gerste 5500, Hafer 36,270 Quarters.

Liverpool, 9. Novbr. (Schlußbericht.) [Baumwolle.] 8000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. — Middling Orleans 9¼, middling Amerikanische 9, fair Dhollerah 6¾, middling fair Dhollerah 6⅜, good middling Dhollerah 5¾, fair Bengal 6⅛—6⅜, New fair Oomra 6¾, good fair Oomra —, Pernam 9⅛, Smyrna 7½, Egyptische 9¼. — Weichend.

Antwerpen, 9. Novbr. Getreidemarkt. Weizen und Roggen geschäftslos. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco, pr. November und pr. December 50¾ bez., 51 Br., pr. Januar 50½ bez., 50½ Br. — Fest.

Lyon, 8. Nov. (Auf indirectem Wege.) 3% Rente 52,85, Italienische Rente 55,80, Staatsbahn 786,00, Lombarden 362,50. Gold ½ % Agio.

New-York, 8. Nov. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109, Goldagio 10½ (höchster Cours 10¾, niedrigster 10¼), Bonds de 1882 108½, Bonds de 1885 107⅜, Bonds de 1865 109¾, Bonds de 1904 106⅝, Eriebahn 23¼, Illinois 137, Baumwolle 16⅜, Mehl 5 D. 70 C., Raff. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 22¾, do. in Philadelphia 22¾, Havanna-Zucker No. 12 10⅜.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 10. Novbr.

Weizen pr. Tonne von 2000℔ gedrückt,
loco alter und vorjähriger 70—75 Rt. Br.,
frischer:

fein glasig und weiß	127—134℔	Rt. 68—73	Br.	62—73 Rt. bez.
hochbunt . . .	126—130℔	" 65—69	"	
hellbunt . . .	125—128℔	" 64—67	"	
bunt	125—128℔	" 63—66	"	
roth	126—133℔	" 62—67	"	
ordinair . . .	114—123℔	" 52—59	"	

Regulirungspreis für 126℔ bunte lieferungsfähig 67½ Rt.
Auf Lieferung pr. April-Mai 126℔ bunt 72 Rt. Brief, 71 Rt. Geld.

Roggen pr. Tonne von 2000℔ fest, loco 124/5—126/7℔ 47½—48½ Rt. bez., alter 122/3℔ 47 Rt. bez.
Regulirungspreis für lieferungsfähigen 122℔ Roggen 46 Rt.
Auf Lieferung pr. April-Mai 122℔ 48 Rt. bez. und Br.

Gerste pr. Tonne von 2000℔ fest, loco große 106—112℔ 43½ bis 45⅜ Rt. bez., kleine 94/5—99℔ 41—42 Rt. bez.

Erbsen pr. Tonne von 2000℔ fest, loco weiße Koch- 45—46½ Rt. bez., weiße Futter- 44 Rt. bez.

Hafer pr. Tonne von 2000℔ loco 37—39⅜ Rt. bez.

Rübsen pr. Tonne von 2000℔ loco Winter- 111 Rt. bez.

Spiritus pr. 8000% Tr. loco 14¾—⅔ Rt. bez.

Wechsel- und Fonds-Course. London 3 Mon. 6.23⅛ Br., ⅛ bez. Westpr. Pfandbriefe 3½ % 72¼ Br., do. 4% 78⅞ Br., do. 4½ % 87⅛ Br. Danz. Privatbank-Actien 105½ bez.

Geschlossene Frachten. Newcastle 15s 6d pr. Load fichtene Balken. Sunderland 14s pr. Load Schnitthölzer. Westhartlepool 15s 6d pr. Load fichtene Balken. Antwerpen 24s pr. Load eichene ⌓ Sleeper, do. pr. Dampfer 4s 6d pr. 500℔ Weizen engl. Gewicht. Kiel pr. Segel 7 Sgr. pr. Stück eichene Sleeper. Stettin pr. Dampfer 6¼ Rt. pr. 4800℔ Roggen. Memel pr. Segel 6 Rt. pr. 4520℔ Gerste.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 10. November. [Bahnpreise.]

Weizen träge, Preise unverändert, bezahlt für bunt, gutbunt, rothbunt, hell- und hochbunt 120/123—127/128—129/131℔ von 63/65—68/69—69/73 Rt. pr. 2000℔.

Roggen unverändert, 120—125℔ von 45⅜—48 bis 48¼ Rt. pr. 2000℔.

Gerste, große 114℔ 45⅜ Rt., kleine 94/95—101/102℔ 41 bis 42½ Rt. pr. 2000℔.

Erbsen von 44—46½ Rt. pr. 2000℔.

Hafer von 37—39⅜ Rt. pr. 2000℔.

Spiritus 14¾—⅔ Rt.

Rübsen 111 Rt. pr. 2000℔.

Getreide-Börse. Wetter: trübe. Wind: Süd. — Weizen loco war heute wieder sehr ruhig, Käufer ziehen sich zurück, und nur die schwache Zufuhr verhinderte noch einen weiteren Rückgang der Preise; 200 Tonnen sind gehandelt worden: roth 118℔ 63 Rt., 124℔ 65 Rt., bunt 120℔ 62 Rt., 122℔ 63½, 65 Rt., 125℔ 66 Rt., 126/7℔ 68½ Rt., hellbunt 124℔ 67½ Rt., 126℔ 69 Rt., 128℔ 70 Rt., hochbunt und glasig 124℔ 67 Rt., 127℔ 70 Rt., weiß 129, 130/1℔ 72 Rt., 132℔ 73 Rt. pr. Tonne. Termine geschäftslos, 126℔ bunt April-Mai 72 Rt. Brief.

Roggen loco ruhig; nur 100 Tonnen wurden gekauft; alt 122/23℔ 47 Rt., frisch 124/25, 125℔ 47½, 47¾ Rt., 126/27℔ 48¼ pr. Tonne bez. Termine 122℔ April-Mai mit 48 Rt. bez. Regulirungspreis für 122℔ 46 Rt. — Gerste loco unverändert, kleine 94/95℔ 41 Rt., 99℔ 42 Rt., 101℔ 42 Rt., große 106℔ 43½ Rt., 108℔ 43½ Rt., 107℔ 44½ Rt., 111/12℔ 45⅜ Rt. pr. Tonne. — Erbsen loco fest, nach Qualität Koch- 45, 46, 46½ Rt., Futter 44 Rt. pr. Tonne bez. — Hafer loco nach Qualität 37, 39⅜ Rt. pr. Tonne bez. — Rübsen, loco, brachte 111 Rt. pr. Tonne. — Spiritus loco 14¾, 14⅔ Rt. bez.

Butter ꝛc.

Berlin, 8. Novbr. (Bank- u. H.-Ztg.) [Gebr. Gause.] Feinste Mecklenburger Butter 37—38 Rt., feine u. feinste Vorpommersche und Priegnitzer 34—37 Rt. Diverse Sorten Pächter- und Amtsbutter 9½—11 Sgr. pr. ℔. Pommersche 27—29 Rt., Netzbrücher u. Niederunger 27—28 Rt., Preußische 29—31 Rt., Littauer 29—30½ Rt., Schlesische 27½—31½ Rt., Galizische 25—27 Rt., Bayerische 28—33 Rt., Hessische 31—33 Rt., bayerische Schmelzbutter 30—33 Rt., prima russische do. 30 Rt. pr. Ctr. — Schweinefette fester, prima Pester Stadtwaare 24½ Rt., do. transito 22½ Rt. pr. Ctr. — Neues schlesisches Pflaumenmus 4—5 Rt. pr. Ctr.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 9. November. Wind: WSW.

Angekommen: Tregarten, Said (SD.), Swinemünde, leer.

Gesegelt: Turnbull, Cycla, Grimsby, Holz. — Cook, Chieftain, Riga; Walbeck, Activ, Stockholm; beide mit Ballast.

Retournirt: Pedersen, Barsillai.

Den 10. November. Wind: S.

Angekommen: Fullam, Pacific (SD.), Hull, Schienen und Güter. — Lowery, Irwell (SD.), Hull, Güter. — Erich, Lina, Kiel, Zucker.

Gesegelt: Robertson, Staffa (SD.), Bremerhafen; Willmer, Mathilde, Kiel; beide mit Getreide. — Rausch, Ferdinand, Windau, Ballast. — Köpke, Antares, Copenhagen, Holz. — Runge, Harmonie, Lübeck, Holz.

Wieder gesegelt: Pedersen, Barsillai.

Ankommend: 1 Schooner.

Thorn, 9. Novbr. 1870. — Wasserstand: 3 Fuß 7 Zoll.
Wind: W. — Wetter: trübe.

Stromab:	Lst.	Schfl.	
Tennenbaum, Luria, Zawichost, Danzig, Steffens Söhne, 36 L. Weizen,	26	30	Rogg.
Pilkowsky, Wilczynski, Nieszawa, do., Goldschmidt Söhne,	27	—	Weiz.
Krause, Askanas, Wyszogrod, do., Dawidsohn,	32	—	do.
Krüger, ders., do., do., 24. 43 Weiz., 4. 15 Rogg.,	5	38	Leins.
Grambow, Cohn, Wloclawek, Berlin, Ginsberg, 14 L. Rogg.,	18	45	do.
Kobisch, Weizensang, Warschau, do., ders.,	25	—	Rogg.
Klose, ders., do., do., ders.,	27	—	do.
Hübner, Hirschfeld, Thorn, Danzig,	37	—	Weiz.
Wiese, Leiser, do., do.,	37	—	do.
Rettig, ders., do., do.,	38	—	do.
Werk, ders., do., Berlin,	29	—	Rogg.
Rosenow, ders., do., do.,	28	—	do.

Meteorologische Beobachtungen.

Novbr.	Stunde	Baromet.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
10	8	334,08	+ 3,6	N., flau, bezogen und trübe.
	12	333,40	3,6	N., mäßig, " "

Heute früh 9 Uhr wurden wir durch die Geburt eines munteren Knaben erfreut.
Danzig, den 10. November 1870.
Kraftmeier
nebst Frau, geb. **Krippendorff.**

Aufgebot.

Behufs Anlegung eines Hypothekenfolii und Besitztitelberichtigung des Grundstücks Schidlitz No. 181 der Servisanlage für die Wittwe **Maria Schwichtenberg,** geb. **Zuckermann,** haben wir einen Termin zur Meldung der Eigenthums- und sonstigen Realprätendenten und zur Bescheinigung ihres Widerspruchs vor dem Herrn Stadt- und Kreisgerichts-Rath Assmann auf

den 28. Januar 1871,
Mittags 12 Uhr,

Zimmer No. 14 anberaumt, und laden dazu hiemit alle ihrer Existenz und ihrem Aufenthalte nach unbekannten Realprätendenten des genannten Grundstücks vor unter der Verwarnung, daß bei ihrem Ausbleiben das Hypothekenfolium angelegt, der Besitztitel für die Wittwe Maria Schwichtenberg, geb. Zuckermann, eingetragen, die Ausbleibenden mit ihren etwaigen Realansprüchen auf das Grundstück präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll.

Danzig, den 2. November 1870.
Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (6326)

Nothwendige Subhastation.

Das dem Rittergutsbesitzer **Julius Heyse** gehörige, in Lewino belegene, im Hypothekenbuche sub No. 136 Litt. A. B. C. D. und E. verzeichnete Rittergut, soll

am 1. März 1871,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Parteienzimmer No. 1 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 6. März 1871,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Parteienzimmer No. 1 verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 4128,03 Morgen; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 1068,20 Rt., der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 343 Rt.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserm Geschäftslokale eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Neustadt Wstpr., den 22. October 1870.
Königl. Kreis-Gericht
Der Subhastationsrichter. (6324)

Bekanntmachung.

In das hiesige Genossenschaftsregister ist unter No. 1 Colonne 4 bei der Genossenschaft:
„Darlehnsverein zu Mewe,
Eingetragene Genossenschaft",
eingetragen, daß nach dem Beschlusse der General-Versammlung vom 14. September 1870 der Kaufmann **Marcellus von Bartkowski** zu Mewe zum Vorsitzenden und der Gutsbesitzer **Theodor von Raabe** zu Gogolewo zum Stellvertreter desselben gewählt sind.

Marienwerder, den 31. October 1870.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (6297)

Bekanntmachung.

Die Königliche Werft beabsichtigt den Bau und die Aufstellung eines eisernen Mastenrichters, veranschlagt auf 11,000 Rt., im Wege der Entreprise zu vergeben.

Offerten hierauf sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf den Bau eines Mastenrichters" bis zu dem

am 14. November cr.,
Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Baubedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen nebst den Zeichnungen im Hafenbau-Büreau der Königlichen Werft zur Einsicht aus.

Danzig, den 25. October 1870.
Königliche Werft.

Lotterie in Frankfurt a. M.

Gewinne: fl. 200,000 — 100,000 — 50,000.
Original-Loose zur 1. Klasse
¼ à 1 Rt. — ½ à 2 Rt. — 1/1 4 Rt.
incl. Porto und Schreibgebühren
offeriren
Meyer & Gelhorn, Danzig,
Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt No. 40.

Vorräthig in **Homann's** Buchhandlung:

Der zuverässige Gichtarzt

oder Belehrung über das **einzig sichere, leichte** und **schnelle Heilverfahren** bei **Gicht** und **Rheumatismus** durch **wohlfeile,** naturgemäße und in **allen Fällen erprobte Mittel.** Zum Besten aller derartigen Leidenden und zur **Warnung** vor **schwindelhaften,** nutzlosen oder **schädlichen Medicamenten** und Präparaten, herausgegeben von Dr. **J. Hoffmann.** Preis 7½ Sgr. (4460)

Zinnspielwaaren

für Knaben und Mädchen empfiehlt
Th. Etzold, Zinngießer,
Scheibenrittergasse 8.
(6152)



Billards

mit Marmor, Holzplatten und mit den anerkannt vorzüglichsten Banden
empfiehlt
die Billard-Fabrik
von
J. G. E. Bartz
in Danzig.

Lager von Billardtuchen u. Billardbällen.

Lager von Queues, Queueleder u. Kegel.

Wollwebergasse 8.

Bis zum 1. Januar 1871

soll mein gut sortirtes Lager
Porzellan,
Fayence,
Hohlglas,
Stobw. Petroleumlampen aller Art,
zu und unter Einkaufspreisen ausverkauft werden.
Wollweberg. 8. C. Hindenberg, Wollweberg. 8.

Wollwebergasse 8.

Die Wiener Damen-Gamaschen- und Herrenstiefel-Niederlage Glockenthor No. 142

bei **L. Auerbach**

empfiehlt neue Sendungen
der modernsten und geschmackvollsten Fußbekleidungen für die Winter-Saison.
Bestellungen nach außerhalb werden bei Einsendung des Maßes schnell effectuirt. (6348)

Hauptverein Westpreußischer Landwirthe.

Zur Vornahme folgender Wahlen:
1) eines zweiten Mitgliedes des Landes-Oekonomie-Kollegiums, für Westpreußen, und
2) eines Abgeordneten zum Landwirthschaftsrathe des Norddeutschen Bundes
werden die Mitglieder des Hauptvereins Westpreußischer Landwirthe zu einer General-Versammlung

Sonnabend, den 26. November d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

in das Lokal des Herrn **Rösch** in Danzig, Brodbänkengasse 44, eingeladen.
Danzig, den 7. November 1870.
Die Hauptverwaltung des Vereins Westpreußischer Landwirthe.

So eben erschien:

Moderne Märchen.

Inhalt:

I. Im Schlafzimmer Napoleon des Kleinen.
II. Herr Ollivier und sein Gebieter.
III. Wie man ein Kaiserreich begründet.
IV. Wie man sein eigenes Kaiserreich begründet.
V. Wie man ein Volk verdirbt.
VI. An der Spitze der Civilisation.
VII. Die Geschichte vom todten Löwen und lebendigen Hund.
VIII. Cayenne und Wilhelmshöhe.

Preis 7½ Sgr. Zu haben bei
L. G. Homann,
Jopengasse No. 19,
Buchhandlung in Danzig.

Gr. delic. Spickgänse und Sülzkeulen, Goth. Cervelat- u. Leber-Trüffelwurst
erhielt und empfiehlt
C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Thorner Pfefferkuchen in allen Grössen, engl. Biscuits von 10 Sgr. pr. Pfd. an empf.
C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Fetten Räucherlachs

in großen Hälften versendet unter Nachnahme
Brunzen's Seefisch-Handlung, Fischmarkt 38.

Neue Türkische Pflaumen, Pflaumenmus, große geschälte Aepfel, Birnen,
saure Kirschen, Magdeburger Sauerkohl und Splißerbsen empfiehlt (6357)
R. Schwabe, Langenmarkt 47.

Karpfen

pro ℔ 6 Sgr. versendet das Dominium **Wundichow** (Poststation). — Bei der Bestellung ist Emballage einzuschicken. (6019)

Polnische Säcke, einfache wie Doppel-Säcke sind billig zu verkaufen Johannisgasse 45.

Hälergasse No. 20. **Maculatur.** Hälergasse No. 20.
Circa 150 Ctr. gerichtliches Actenpapier sind zu verkaufen bei **E. Förster.**

159. Frankfurter Stadt-Lotterie.

1/1 Loose à 3 Rt. 24 Sgr., ½ à 1 Sgr. 27 Sgr., 1/4 à 28 Sgr. zur ersten Klasse, sind gegen portofreie Einsendung des Betrages zu beziehen durch
G. B. Schindelmeisser in Danzig,
(6279) Hundegasse 30.

Billards

mit den bestconstruirten Stahlmantinellbanden, prämiirt mit der großen goldenen Preis-Medaille, empfiehlt unter Garantie die Billard-Fabrik von
A. Wahsner in Breslau.

Bestellungen werden bis zum 13. d. Mts. bei Herrn **F. W. Schneider,** Hundegasse No. 85, von mir entgegen genommen, da ich mit der Aufstellung eines eleganten neuen Billards daselbst beschäftigt bin. (6595)

Französische Goldfische, neue Sendung, empfiehlt **Wilh. Sanio.**

Blech- und Bürstenwaaren empfiehlt (6211) **Wilh. Sanio.**

Eleg. Vogelkäfige (Schweizerhäuschen) empfiehlt **Wilh. Sanio.**

Der Ausverkauf zurückgesetzter Kleiderstoffe beginnt Montag, d. 14. November.
August Momber.

Gestrickte wollene Unterröcke,

von 1 Rt. 5 Sgr. an empfiehlt
Julius Konicki,
(6470) Gr. Gerbergasse No. 11/12.

Für Brauereien beste böhmisch Malzschaufeln bei
Hugo Scheller,
(3736) Danzig.

Bestellungen auf unsere
Dampf-Dreschmaschine
nehmen entgegen
Petschow & Co.,
(6140) Hundegasse No. 37.

Ein Haus, Langgasse, zu jed. Geschäft pass. u. e. herrsch. Haus m. Gart., Auff. u. St. sof. z. verk. d. Ag. **Jacob Kleemann,** Tobiasg. 32.

Ein Wassermühle (Mittelmühle genannt) in Marienburg, ist unter soliden Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Drewcke** in Praust. (6329)

Wahlmänner-Versammlung.

Am **Sonnabend, den 12. November,** Abends 7 Uhr, findet im **großen Saale des Gewerbehauses** eine Versammlung der liberalen Wahlmänner des Danziger Wahlkreises statt, in welcher die Candidaten für das Abgeordnetenhaus festgestellt werden sollen.

Danzig, den 10. November 1870.

Schottler. D. Hirsch. W. Wulckow. Damme. Bereuz. R. Schirmacher. M. A. Hasse. Matzko. Benedix. v. Winter. B. Rosenstein. R. Seeger. H. Krüger. Radewald. v. Duehren. F. W. Krüger. Roepell-Matzkau. Rickert. Otto Helm. Berger. Rohloff. H. Böhm. Prutz. Gibsone. Biber. Kosmack. Benckmann. D. Alter. M. Stumpff.

Ein neues elegantes Pianino von edlem schönen Ton, ist billig zu verkaufen Holzmarkt No. 4, 2 Treppen. (6335)

300 gut ausgefleischte Hammel und Schafe
stehen zum Verkauf in Jenkau bei Danzig.

Verkauf!

Ein Scharfrichterei-Grundstück, ist mit und ohne Ländereien, 2 Wohnhäusern, 1 Nebengebäude, 1 Speicher, 2 Gärten 2c. vortheilhaft zu verkaufen. Fr. Off. unter Nr. 6184 befördert die Exped. d. Ztg.

Eine Hauslehrerin

mit guten Empfehlungen sucht zu Neujahr ein Engagement. Adr. Frau **Prillwitz,** Lueben bei Dt. Krone. (6299)

Ein junges anständiges Mädchen, in Handarbeiten geübt, mit Umgang von Kindern vertraut und zugleich der Hausfrau in der Wirthschaft behilflich, sucht zum 1. Januar eine ähnliche Stelle. Näheres Neugarten No. 12, 1 Tr.

Das Ladenlocal, Langenmarkt No. 30,

ist vom 1. Januar 1871 anderweitig zu vermiethen. Näheres bei dem Portier des Hotels.

Langgarten No. 9 ist das Schank- u. Materialwaaren-Geschäft mit vollständiger Ladeneinrichtung und Gasbeleuchtung sofort zu vermiethen und zu beziehen. Näheres das. 2 Tr.

Frische Holst. Austern

empfing
die Weinhandlung von
Josef Fuchs,
Brodbänkengasse 40. (6345)

Lebende Hummer, Frische Holsteiner Austern, Gänseleber-Pasteten.
Rathsweinkeller.

Turn- und Fecht-Verein.

Der Verein turnt jeden Montag u. Donnerstag Abends von ½8 Uhr ab im Turnlocale auf dem Stadthofe. Neue Mitglieder werden jederzeit aufgenommen.
(6358) Der Vorstand.

Vorschuß-Verein zu Danzig.

Eingetragene Genossenschaft.
Freitag, den 18. November, Abends 7 Uhr im kleinen Saale des **Gewerbehauses**
General-Versammlung.

Tagesordnung.
1) Geschäftsbericht pro 1870, III. Quartal (§ 38b.).
2) Ausschluß von Mitgliedern (§ 48).

Der Verwaltungsrath des Vorschußvereins zu Danzig. Eingetragene Genossenschaft.
Rickert,
Vorsitzender. (6123)

Krüger's Restauration,

Heiligegeistgasse No. 32.
Heute **Erbsenpure mit Eisbein und Sauerkraut.**

Restauration zum „Münchener Bock"

Kohlengasse No. 1.
Heute Abend große musikalisch-declamatorische Unterhaltung, so wie Auftreten des Gesangskomikers Herrn **J. Heinsdorff.**
Hierzu freundliche Einladung von
A. Gutzmer.

Danziger Stadttheater.

Freitag, den 11. November. (2 Ab. No. 16.) **Barbier von Sevilla.** Große Oper in 3 Acten von Rossini.

29. 21. 6. 22. 19. 6. 0. 14. 6. 2. 15. 4. 22.
21. 6. 19. 6. 15. 4. 6. 13. 30. 3. 6. 19. 27. 13.
2. 8. 3. 6. 15. 4. 19. 22. 20. 28. 15. 0. 8.
3. 19. 2. 8. 3. 21. 9. 2. 21. 6. 21. 2. 3. 19.
21. 19. 6. 22. 6. 19. 3. 30. 28.

Bei meiner plötzlichen Abreise nach Nancy sage ich allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.
Danzig, den 9. November 1870.
E. Linke, Königl. Bahnmeister.

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.